

Plakate für das Alter

Autor(en): **Rotzler, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **64 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Plakate für das Alter

Jahrzehntlang warb Pro Senectute mit Plakaten für ihre Sammlung. Jahrzehntlang wurde um die Schaffung einer Altersversicherung gerungen. Wir bringen hier einige Beispiele zu beiden Themen. Sie sind nicht nur künstlerisch interessant, sondern auch als Spiegelbild unserer Sozialpolitik.

Unter den grossen Themen, die in diesem Jahrhundert den Schweizer Plakatkünstlern gestellt waren, taucht immer wieder die Fürsorge für das Alter auf. Nicht ohne Grund, denn schon in der Zeit des 1. Weltkriegs, mit den sozialen Notständen auch in der Schweiz, erkannte man, dass nicht nur für die Jugend und die Kranken, sondern auch für die Betagten etwas getan werden müsse. Ausser Altersasylen mit oft trostlosen Zuständen gab es kaum staatliche Hilfswerke. So wurde 1917 als privates Hilfswerk die «Schweizerische Stiftung für das Alter» (Pro Senectute) gegründet.

Um materielle Not lindern zu können, war die Stiftung auf die Unterstützung der gesamten Bevölkerung angewiesen. Daher wurden in der Regel alljährliche Sammelaktionen durchgeführt,

gesamtschweizerisch und durch kantonale Komitees. Neben Inseraten und Prospekt-Aufrufen wurde auch das Plakat benutzt, um die Spendebereitschaft wachzurütteln.

Das zweite – politische – Ziel der Stiftung für das Alter war von Anfang an die Förderung der staatlichen Altersversicherung. Weil es dabei um Gesetzesänderungen und vor allem um Verfassungsvorlagen ging, kam es seit 1923 zu heftig umkämpften Volksabstimmungen, für die als Werbemittel stets auch das Plakat eingesetzt wurde. Nach der ersten Ablehnung kam es 1925 zur Annahme einer Verfassungsvorlage für eine solche AHV. Der Basler Maler **Alfred Heinrich Pellegrini** schuf dafür ein wirkungsvolles Schwarzweiss-Plakat (**Bild 1**), bei dem das «Ja» zwischen den schwarz gezeichneten Profilen eines alten Menschenpaares steht.

Für die folgenden Abstimmungen über eine AHV-Vorlage schuf **Carl Scherer** 1931 ein male- risch-illustratives Plakat (**Bild 2**). Er wählte als Thema der populären Darstellung die Verbundenheit von drei Generationen innerhalb der Familie. In einem zweiten, viel kämpferischeren Plakat, bloss mit Schrift, suchte Scherer mit der überzeugenden Werbeparole «Recht statt Al- mosen» und einem die ganze Plakatfläche fül- lenden roten «Ja» die Gemüter aufzurütteln. Die Vorlage wurde trotz allem verworfen.

In den Jahren der weltweiten Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre hätte ein weiterer Anlauf zu einer staatlichen AHV wenig Chancen gehabt. Mit Bundesbeiträgen wurden nun zwar Bedürf- tige unterstützt, die eigentliche Altersfürsorge wurde jedoch den Kantonen überbunden. Die dadurch entstehenden regionalen Ungerechtig- keiten führten erst während des 2. Weltkriegs, 1944, zur neuerlichen Vorbereitung einer staatli- chen Altersfürsorge.

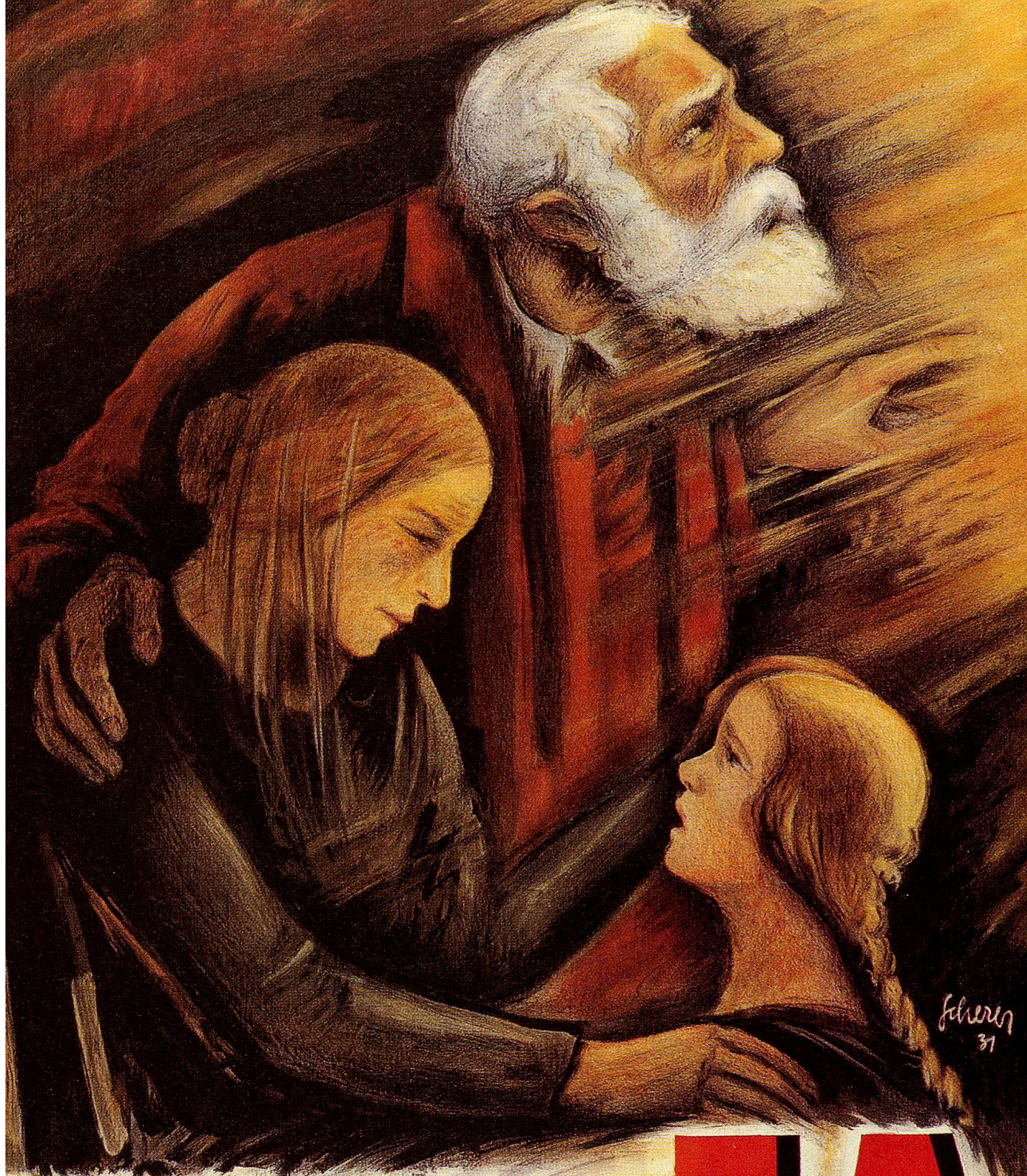
Sie kommt 1947, von einer eigentlichen Plakat- flut begleitet, zur Abstimmung und wird mit einer grossartigen Vierfünftelmehrheit ange- nommen. Die kleinlich und verlogen argumen- tierenden gegnerischen Plakate, meist von Ent- werfern geschaffen, die nicht einmal mit ihrem

Bild 1



(Fortsetzung S. 9)

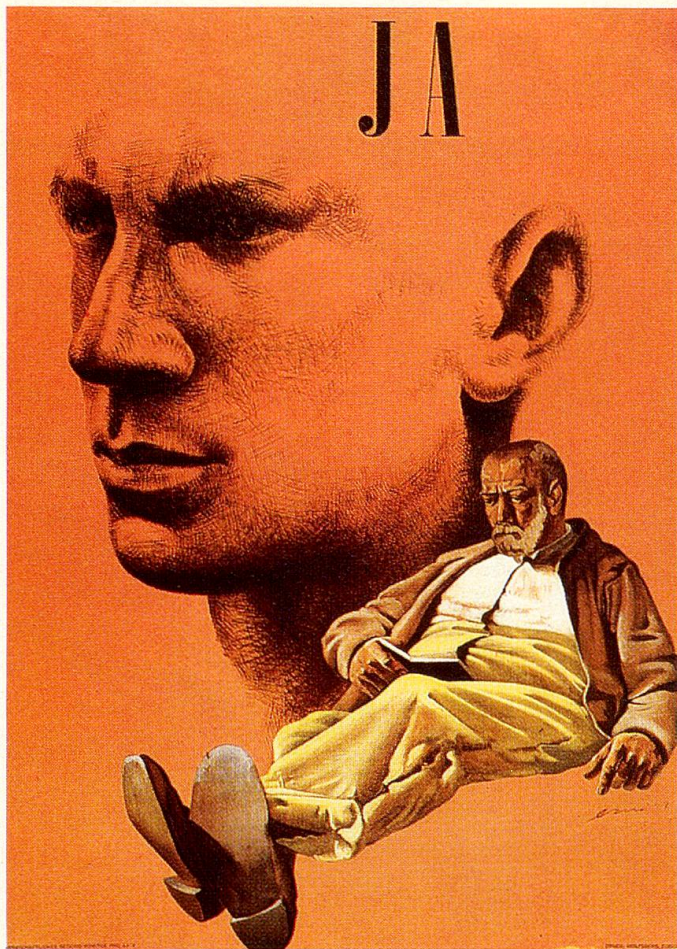
Bild 2 ►



Scherer
31

**Alters- u. Hinterlassenen-
Versicherung
Tabakgesetz**

JA



3



4

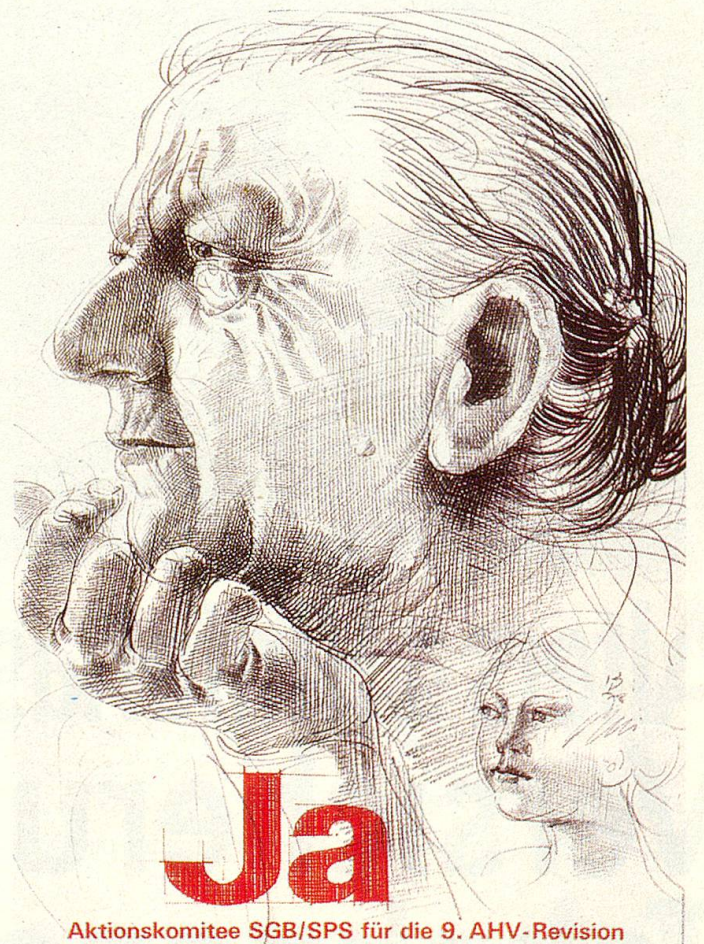


6

5

▼ 6

7 ▶



Aktionskomitee SGB/SPS für die 9. AHV-Revision

HELF! DEM ALTERN!



HB
W

KANTONALE SAMMLUNG DER
STIFTUNG FÜR DAS ALTER
1.15. OKTOBER 1921 • DAS ZÜRCHER KANTONAL-KOMITÉE

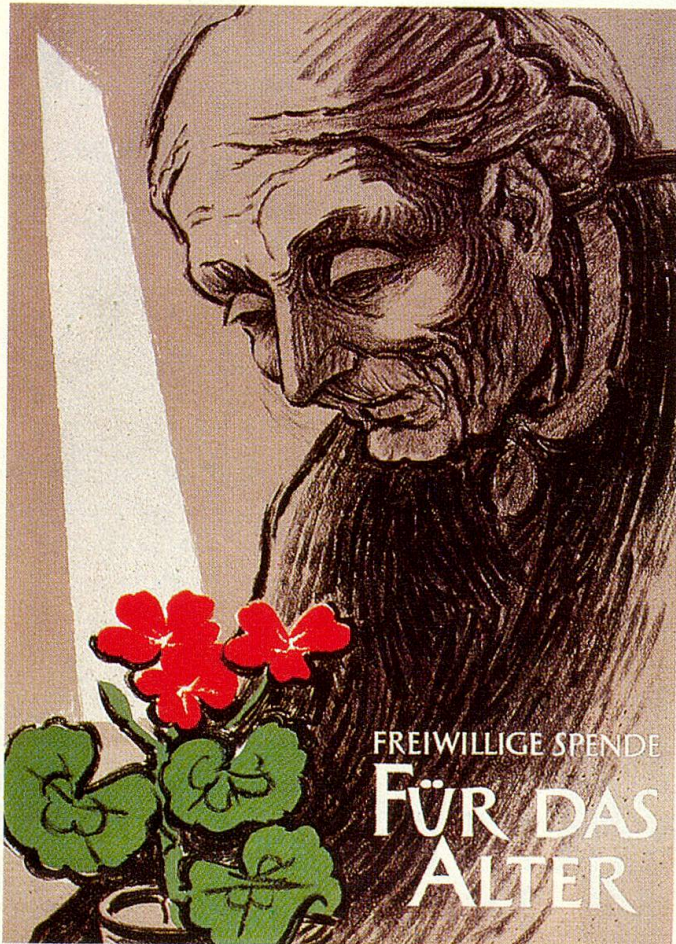


8



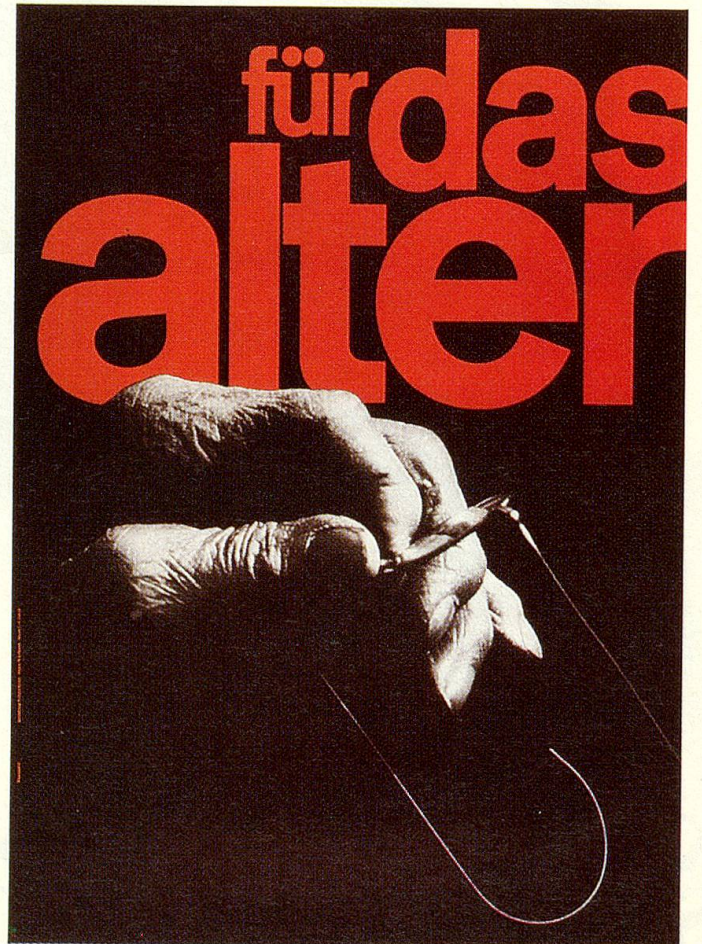
9

10



8

11



Namen zum Plakatentwurf stehen, verfangen diesmal nicht. Eines dieser anonymen Nein-Plakate zeigen wir hier (**Bild 4**):

Mit dem verführerischen Schlagwort «Wir wollen eine bessere AHV» wird die Paragraphen-Diktatur der Bürokratie als fette Spinne gezeigt, in deren Netz die am untern Bildrand grau ange deuteten jungen und alten Bürger gehen.

Auf der Ja-Seite gibt es nicht nur bessere Argumente, sondern auch künstlerisch bessere Plakate. Am meisten beachtet wurde das grosszügige, auch menschlich wahre Plakat von Hans Erni (**Bild 3**). Er sagt, ausser dem auffordernden «Ja», alles Nötige mit dem Bild: einem mächtigen, plastisch gezeichneten Kopf eines jungen Mannes, vor dem und in dessen Schutz ein beruhigt lesender alter Mann (übrigens mit den Gesichtszügen von Ferdinand Hodler) entspannt hingelagert ist. In seiner Symbolkraft, in seiner menschlichen Haltung und in seiner künstlerischen Bildsprache ist dieses Werk des Luzerner Malers bis heute eines der schönsten Schweizer Plakate geblieben.

Als es 1978 um die 9. AHV-Revision ging, hat **Hans Erni** ein zweites Mal sich geäussert (**Bild 6**). Mit der grandiosen Zeichnung des monumentalen Kopfes seiner eigenen Mutter, einem selbstsicher-kritischen Frauenkopf, vor dem zart und in kleinerem Massstab das Köpfchen seiner Tochter erscheint, erinnert Erni nicht nur an sein früheres Plakat. Er erinnert auch uns eindringlich daran, das segensreiche Werk der AHV weiterzuführen, zu verbessern.

In der sich aufdrängenden Ausweitung der Altersfürsorge kommt es in der Folge zum Konzept der zweiten und der dritten Säule. Sozusagen aus einem Geist der Versachlichung sozialer Fragen heraus kann daher 1972 **R. Staub** vor der gelbgrünen schematischen Darstellung des Drei-Säulen-Prinzips eine photographisch dargestellte, lebensfrohe ältere Frau zeigen (**Bild 5**). Sie blickt dem Betrachter in die Augen und hält ihm mahnend die Hand mit den drei emporgestreckten Fingern entgegen. Mit dieser modernen Lösung eines Sozialplakats sind wir weit weg von den idealisierenden, aber auch karikierenden Darstellungen im Kampf um die Altersfürsorge. Viel weniger kämpferisch konnten von Anfang an die Plakate sich zeigen, mit denen die Stiftung für das Alter auf ihre Sammelaktionen aufmerksam machte. Überblickt man die lange Reihe dieser Plakate «Für das Alter», so gewinnt man

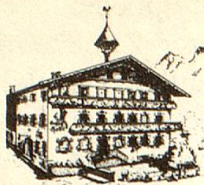
den Eindruck, die Künstler jeder Epoche, jeder Generation hätten mit besonderer Zuneigung der ihnen gestellten Aufgabe sichtbare Gestalt gegeben. Wahrscheinlich, weil es da nicht um «harte» kommerzielle Warenwerbung geht, sondern um den alternden und alten Menschen, den es in seiner Würde wie auch in seiner Hilfsbedürftigkeit zu zeigen gilt.

Schon 1921 fordert der Maler **Hans Beat Wieland**: «Helft dem Alter» (**Bild 7**). Vor uns sitzt auf einer Bank ein wohl bäuerlicher alter Mann. Müde, hemdsärmelig hält er nachlässig einen Stock in der Rechten, und eingesunken stützt er den Kopf mit der linken Hand. Das trübsinnige Sinnieren soll wohl das ungewisse Schicksal des alten Menschen von damals zum Ausdruck bringen. Das gleiche Sujet wurde 1931 nochmals für den – vergeblichen – Abstimmungskampf verwendet.

Als ein Anliegen der ganzen Schweiz stellt **Pierre Kramer** 1935 die Sammlung «Für das Alter» dar (**Bild 8**). Den Plakatgrund bildet die Schweizer Fahne, wobei das weisse Kreuz wie ein strahlendes Licht gezeigt ist, dem ein altes Paar entgegengeht. Das Paar ist wirkungsvoll als schwarze Silhouette gezeichnet, die ihren langen Schatten dem Betrachter entgegenwirft.

Im Jahre 1942 wählt **Hans Handschin** für die gleiche Aufgabe eine vollkommen andere Lösung (**Bild 9**). Porträthaft genau dargestellt, blickt uns erwartungsvoll kritisch eine von langem, hartem Leben gezeichnete Frau an, eine «Frau aus dem Volk», wie das liebevoll gezeichnete Netz über dem schneeweissen Haar andeuten mag. Nicht schutzbedürftige Gebrechlichkeit wird gezeigt, vielmehr der alte Mensch, der voller Würde uns auf das aufmerksam macht, was wir ihm aus Dankbarkeit für eine Lebensleistung schuldig sind.

Wiederum einen anderen Weg geht 1947 **Hans Aeschbach** mit seinem Plakat (**Bild 10**). In Anlehnung an Dürers realistische Zeichnung seiner alten Mutter zeigt er ergreifend die alte Frau am Ende ihres Lebensweges. Von oben fällt ein Lichtstrahl der Hoffnung ins Bild. Blühendes Leben erscheint im farbig satten Geranienstock des Vordergrundes. Das sind wir Jüngeren, auf die sich der erwartungsvolle Blick der Alten richtet. Ebenfalls mit zeichnerischen, nun aber viel freieren Mitteln hat 1948 der hochbegabte Zeichner und Maler **Hans Falk** das Thema angepackt (**Titelbild**): Auf einer Parkbank sitzt eine alte Frau, lässt aus der offenen Hand Futter für einen Vo-



Urlaub in Tirol am Kaisergebirge

Gasthof Sebi Familienbetrieb Greiderer

Unser renommiertes, traditionelles Haus mit rustikalen Gasträumen bietet Ihnen echte Tiroler Gastlichkeit, Komfortzimmer mit Balkon, Sauna und Solarium, vorzügliche Tiroler Küche, Liegewiese und jeden Tag Harfenmusik mit dem aus Funk und Fernsehen bekannten «Sebiwirt». In unmittelbarer Nähe finden Sie Langlaufloipen, Skilifte und herrliche Wanderwege. Halbpension Fr. 34.—. Den ausführlichen Prospekt können Sie von der Familie Greiderer, Gasthof Sebi, A-6342 Niederndorf/Kufstein, Telefon 0043/5373 2267, anfordern.

Am Sonntag, den 6. April, wird im Sonntagskonzert ZDF, 12.00 Uhr, «Die Engel mit dem Saitenspiel», Harfentreffen beim Sebiwirt, ausgestrahlt. Am 1. Juni im Sonntagskonzert ZDF, 12.00 Uhr, sind wir live aus dem Lechtal zu sehen. Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung.



Lenk
- das ganze Jahr!

Kurs- und Sportzentrum Lenk (KUSPO)

Modernste Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. 450 Betten (3 Chalets).

Informieren Sie sich **heute**, damit Sie schon **morgen** planen können.

Kurs- und Sportzentrum

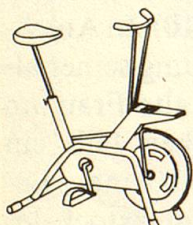
CH-3775 Lenk Tel. 030/3 28 23

CALOX[®]

HÄLT IHRE „DRITTEN ZÄHNE“ DEN GANZEN TAG FEST

CALOX Haftcreme, Tuben à 21 und 50 g. Für „Problem-Gebisse“: CALOX Spezialcreme mit stärkerer Haftkraft, Tuben à 45 g.

adima sa Genève



Nicht rasten und rosten...

...lieber frisch und gesund bleiben mit modernen TUNTURI-Fitnessgeräten. Für das tägliche 10-Minuten-Training zu Hause. Hanteln Fr. 15.—, Minisprossenwand Fr. 82.—, Pulsmesser Fr. 229.—, TUNTURI-Zimmerfahrrad Fr. 398.—, Rudergerät 498.— etc. etc. Nicht zuwarten, BON senden – starten!



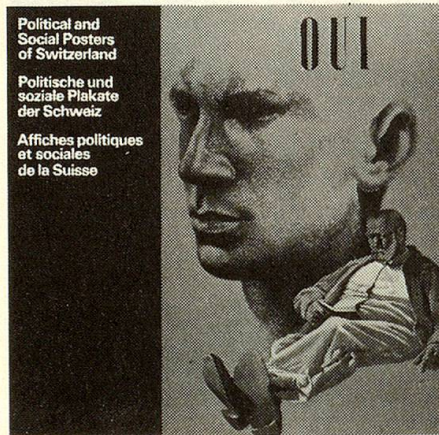
BON GTSM 2532 Magglingen
032/23 69 03 01/461 11 30

Bitte TUNTURI-Prospekt und Bezugsquellen-Nachweis senden Name/Adresse: _____

gel zu Boden fallen. Die Frau wirkt entspannt, sie verlässt sich darauf, dass Jüngere für sie sorgen. Die Spende mag symbolisch in dem Fruchtkorb angedeutet sein, der vorne am Bildrand sichtbar wird. Auch dieses betont malerische, ja geradezu bildhafte Plakat gehört zu den besonders schönen Lösungen, die Künstler für diese Aufgabe gefunden haben.

Wie anders ein Plakatkünstler jüngerer Generation und modernerer Auffassung an das Thema herangeht, wird in dem Plakat sichtbar, das **Fridolin Müller** 1964 für das Alter geschaffen hat (**Bild 11**). Auf schwarzem Grund dominiert, wie ein Signal, die rote Schrift mit dem Hinweis, worum es geht. Vor diesem dramatischen Hintergrund wird die zarte Photographie einer alten runzeligen Hand sichtbar, die eine Brille hält. In der eindrucklichen Kombination von Hand und Brille ist, beinahe zeichenhaft, die Welt der alten Menschen angedeutet, denen unsere Hilfe – welcher Art auch immer – zukommen soll. Allein schon in dieser kleinen Auslese von Plakaten, die dem Thema des Alters gewidmet sind, wird sichtbar, welch' unerschöpfliche Möglichkeiten zu einer bestimmten Zeit jeweils dem Plakatkünstler zur Verfügung stehen, um die Öffentlichkeit auf einen Problemkreis aufmerksam zu machen, der uns alle angeht, dem wir alle nicht ausweichen können.

Willy Rotzler



Dr. Willy Rotzler, 1917, war Konservator am Kunstgewerbemuseum, dann Redaktor der Zeitschrift «Du», jetzt freier Kunstschriftsteller. Zusammen mit Karl Wobmann, der seit 1971 die grösste Plakatsammlung der Welt am Zürcher Kunstgewerbemuseum (über 150 000 Exemplare!) betreut, gab er 1985 den hochinteressanten Band «Politische und soziale Plakate der Schweiz» im ABC-Verlag heraus, dem wir auch unsere Illustrationen entnehmen durften. Preis Fr. 88.—. Rk.